

Erfahrungsbericht, Wiebke Lea Bartels, ISCTE Lissabon

Meine Zeit in Lissabon. Für die ISCTE wurde nur ein volles Studienjahr als Austausch angeboten. Also machte ich mich Mitte September auf den Weg nach Portugal um dort die nächsten zwei Semester zu verbringen. Vorab hatte ich über Uniplaces ein Zimmer mit Balkon in einer 5er WG in dem Stadtteil Benfica reserviert. Der Stadtteil ist etwas außerhalb des Stadtzentrums und viele Einheimische leben dort. Mit der Metro war ich aber trotzdem innerhalb von 15 Minuten im Zentrum und es war schön dadurch Orte in Lissabon kennen zu lernen an denen sonst eher wenige Touristen und Internationale sind. Die Kautions für das Zimmer sollte ich in Bar mitbringen, die erste Miete hatte ich bereits überwiesen. Da ich vorher noch nie in Lissabon war und die Stadt nicht kannte war es mir wichtig nah an der Uni zu wohnen. Außerdem hatte ich nur für die ersten drei Monate gemietet um umziehen zu können. Ich kam pünktlich zur O-Woche an, bei der ich gleich viele Erasmus Studierende kennen lernte.

Zeitgleich waren die Hohen Feiertage des Judentums und ich hatte mich im Vorfeld schon nach einer jüdischen Gemeinde in Lissabon umgeschaut. Es gibt dort nur eine Synagoge und nachdem ich den Kontakt aufgebaut hatte konnte ich an den Feierlichkeiten teilnehmen.

In den ersten zwei Wochen lernte ich viele neue Leute kennen mit denen ich die nächsten 9 Monate verbringen würde. Trotz Corona fanden viele Veranstaltungen statt, natürlich mit Abstand und Maske. Während in Deutschland Impfgegner auf die Barrikaden gingen war in Portugal relativ schnell eine hohe Impfquote erreicht und das Gefühl in der Stadt etwas entspannter. Man sah auch kaum jemanden, der sich einer Maske verweigerte oder sie unter der Nase trug. Die allermeisten hielten sich strikt an die Corona Maßnahmen. Später diskutierte ich mit Kommilitonen und portugiesischen Freunden warum es diesbezüglich in Portugal so wenig Widerstand gibt und ich wurde immer wieder daraufhin gewiesen, dass Portugal bis in die 70er Jahre eine Diktatur war.

Der offizielle Semesterstart sollte eigentlich direkt in der Woche nach der O-Woche sein. Auch meinem Stundenplan war dies zu entnehmen. Alle meine Veranstaltungen waren für Präsenz angesetzt, was ich nach 1 1/2 Jahren online Unterricht sehr begrüßte. Also stand ich in meiner vermeintlich ersten Stunde ca 20 Minuten vor der Tür bis ich mit einer Portugiesin ins Gespräch kam, die die selbe Veranstaltung besuchen wollte. Wir fanden gemeinsam heraus, dass wir drei Wochen zu früh waren, was ich doch etwas merkwürdig fand. Aber ich freute mich über meine freie Zeit und nutze sie um die Stadt kennen zu lernen. Über die hohen Feiertage hatte ich eine Gruppe jüdischer junger Leute kennen gelernt, einige aus Portugal die meisten waren aber genau wie ich Expats. Durch die Gruppe fiel es mir leicht mich schnell wohl in der Stadt zu fühlen. Es ist ein schönes Gefühl in der Fremde zu sein aber trotzdem Leute zu haben, die die gleichen Melodien kennen und die gleichen Traditionen haben- egal ob religiös oder nicht. Eine Freundin, die ich in der Uni kennen gelernt habe ist Triathletin und hatte sich vorab in Lissabon einen Verein gesucht in dem sie weiterhin trainieren konnte- sie hat eine ähnliche Erfahrung gemacht wie ich. Natürlich habe ich auch viele andere Erasmus Studierende kennen gelernt und mit denen Sachen unternommen. Aber ich fand es auch schön Leute zu

kennen, die bereits länger in der Stadt lebten, sich auskannten und auch nach meinen 9 Monaten weiterhin in Lissabon sein würden.

Die Fächer die ich anfangs gewählt hatte musste ich in den ersten drei Wochen ändern. Die Beschreibungen passten nicht und vorab war mir nicht so klar was ich überhaupt hätte wählen können. Aber zum Glück waren die Mitarbeiter*innen des international offices und die Professor*innen hilfsbereit und drei Wochen nach dem inoffiziellen Semesterstart hatte ich dann meine Fächer zusammen. Besonders Städtebau fand ich interessant an der ISCTE. Zum Einen, weil wir uns in Gruppen zusammen tun sollten und ich dadurch erst richtig mit den portugiesischen Kommilitonen in Kontakt gekommen bin und zum Anderen, weil wir ein Stadtquartier in Lissabon unter einem bestimmten Gesichtspunkt analysieren sollten. Dabei habe ich viel über die Entwicklung und Geschichte Lissabons erfahren und die Methoden kennen gelernt mit denen dort analysiert wird. Die Vorlesungen waren alle auf Portugiesisch und ich steckte noch mitten im A1 Kurs. Also schrieb ich einfach alles mit und versuchte zu Hause die Zusammenhänge zu verstehen. In der abschließenden Prüfung erreichte ich die beste Punktzahl des Kurses, was mich sehr überraschte aber mich auch darin bestätigte, dass die eigene Nacharbeit wichtig ist. Zum Glück wurde uns, den Erasmus Studierenden, die Prüfung auf englisch gestellt.

Die meisten meiner Erasmus Kommilitonen waren nur für ein Semester dort und als sie gingen war ich froh noch andere Kontakte in der Stadt geknüpft zu haben.

Anfangs war ich mir nicht sicher ob zwei Semester nicht eine zu lange Zeit wäre. Im Nachhinein bin ich froh, diese zwei Semester gehabt zu haben und eigentlich war auch das zu kurz. In der Semesterpause bin ich von Benfica nach Graca zu einer Freundin gezogen, die ich in der jüdischen Gemeinde kennen gelernt habe. Ab diesem Zeitpunkt hat es sich so richtig danach angefühlt in der Stadt zu wohnen und sie nicht nur zu besuchen. Zwar war meine Uni nun etwas weiter entfernt aber an allem anderen war ich näher dran. Graca liegt oberhalb von Alfama. Momentan leben dort noch viele Einheimische aber man merkt auch, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird und die Einheimischen weiter an den Rand der Stadt oder sogar aus der Stadt rausgedrängt werden. Durch die liberale Einwanderungspolitik in Portugal und Lissabon als Traumstadt für digitale Normaden können viele Einheimische mit ihren niedrigen Löhnen nicht konkurrieren.

Die Mieten in Lissabon sind unglaublich teuer. Besonders für portugiesische Verhältnisse, weshalb der Großteil meiner portugiesischen Kommilitonen noch bei ihren Eltern gelebt hat und die meisten davon nicht einmal in Lissabon.

An den Wochenenden und in meiner freien Zeit bin ich viel im Land herum gereist. Oft mit dem Auto aber auch mit der Bahn, dem Fahrrad oder einem Bus. Portugal ist landschaftlich wunderschön und schon ab Januar hatten wir einige sonnige Tage an denen wir im Meer schwimmen konnten. Natürlich war die Wassertemperatur kalt aber durch die starken Sonnenstrahlung schon ertragbar.

Für ein Seminar im zweiten Semester machte ich mit meiner Gruppe eine Exkursion nach Coimbra, wo wir mehrere Kloster besichtigten um sie unter dem Aspekt der Denkmalpflege und Nachhaltigkeit zu analysieren. Auch wenn mich der Kurs anfangs

nicht so sehr interessiert hat, fand ich diesen Ausflug besonders spannend und ich konnte mich mehr dafür begeistern. Bei dem Ausflug habe ich viel über die portugiesische Geschichte und Kultur erfahren und gleichzeitig Orte besichtigt die nicht unmittelbar mit dem Kurs in Verbindung standen.

Außerdem habe ich ein Seminar über „contemporary religious architecture“ belegt. Das Seminar war sehr spannend und lehrreich. Allerdings ist der Professor bei der Hälfte der Veranstaltungen nicht erschienen. Meistens hatte keinen Ersatz und uns wurde auch erst eine Stunde später Bescheid gegeben, dass er nicht mehr kommen würde. Die ganzen Kursteilnehmer waren schon genervt aber irgendwann haben wir es dann mit Humor genommen und die Zeit anderweitig genutzt.

Für einen Auslandsaufenthalt finde ich es wichtig, sich nicht zu sehr zu versteifen. Es wird nie so laufen wie man es sich vorstellt. Es ist einfacher ohne Erwartungen an den Austausch herantreten und die Dinge so zu nehmen wie sie kommen. Genau in solchen Momenten sollte man eine Chance sehen können. Vielleicht lernt man so seine Kommilitonen besser kennen, man liest ein Buch oder macht etwas für das man sonst keine Zeit hat- z.B sich langweilen.

Von der TU Darmstadt war ich es gewohnt, dass das Architektur Studium bedeutet Tag und Nacht, und an jedem Tag in der Woche etwas für die Uni zu tun. An der ISCTE waren alle etwas entspannter, die Uni wurde um 20Uhr abgeschlossen und die Professor*innen setzten nach diskussionsreichen Rücksprachen mit dem gesamten Kurs faire Deadlines. Was mich allerdings sehr genervt hat war, dass das Studium dort ziemlich schulisch aufgebaut ist. Man hat Anwesenheitspflicht und auch die Professor*innen nehmen einen manchmal etwas zu sehr an die Hand.

Ich fand es interessant einen Vergleich zur TU Darmstadt zu haben. Nicht nur durch mein Studium an der ISCTE sondern auch durch den Austausch mit anderen Erasmus Studierenden. Mir ist bewusst geworden, wie gerne ich an der TU Darmstadt studiere und wie viel ich dort bereits gelernt habe. Unsere Uni muss sich im internationalen Bereich keines Wegs verstecken und ich freue mich ab Oktober hier meinen Master machen zu können.

Mein Aufenthalt in Lissabon hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Ich bin dankbar durch das Erasmus Stipendium die Möglichkeit gehabt zu haben in einem anderen Land studieren zu können. Es ist ein sehr wichtiges Program für ein vereintes Europa, in dem sich Menschen begegnen, sich kennen lernen und Freunde werden.